

**Phänologisches aus der Umgebung von Scheibenberg.** Auch in unserem Erzgebirge trafen in diesem schneereichen und harten Winter viele mehr nördlich wohnende oder geradezu hochnordische Gäste ein. Die Ebereschen hatten so reichliche und schön ausgereifte Früchte getragen und in den Winter hinein festgehalten, wie seit vielen Jahren noch nicht dagewesen. Der Vorrat schien unerschöpflich; aber Ende Januar war er doch zu Ende. Namentlich ließen sich's ungeheure Schaaren von Wachholderdrosseln (*T. pilaris*) gut schmecken. Dazu kamen viele starke Flüge Seidenschwänze; Flug- oder Weidrosseln vereinzelt; ebenso die bei uns seltene Nebelkrähe, auch Tannenheher und Berghänslinge. Die Wasseramseln kommen in die kleinsten Bäche und dicht an die Dörfer, auch gelbe Bachstelzen (Bergstelzen) fristen sich durch. Die Schwanzmeisen streichen in ungewöhnlich großen Flügen durch, wie auch die Lein- und Birkenzeisige. Als seltenen Gast erwähne ich schließlich den Hafengimpel, der sich seit Menschengedenken nicht zu uns verirrt hat. Trotz des hohen Schnees, der in unseren Nachbarorten wieder einmal den Verkehr durch Schneetunnel von Haus zu Haus nötig machte, und trotz der enormen Kälte haben die einheimischen oder fremden Vögel doch nicht gelitten, sondern sind dank dem reichlichen Futter gut durchgekommen. Am 14. Februar hörte ich bereits die ersten Staare und Lerchen.

Scheibenberg, den 16. Februar 1893.

Ad. Markert.

**Cyanecula leucocyana var. Wolfi Br., Brutvogel in der Umgegend Hamburgs.** Vor mehreren Jahren in der letzten Hälfte April sah ich in der Nähe von Hamburg ein Blauflehlchenweibchen, das anscheinend Baumaterial im Schnabel trug; dicht dabei bemerkte ich auch das Männchen. Da ich fest darauf rechnete, hier *C. leucocyana* vor mir zu haben, so fiel mir um so mehr auf, daß in dem blauen Kehlfelde keine Spur von einem Sterne zu entdecken war. Ich hatte noch nie ein Blauflehlchenest gefunden. Um die Vögel nicht zu stören, verließ ich deshalb sofort die Gegend in der Hoffnung, daß später das brütende Weibchen das Nest verraten würde. So oft ich auch diesen Ort wieder besuchte, die Vögel sah ich nicht wieder. — Im verfloffenen Jahre fand nun Herr G. das Nest eines Blauflehlchens, ebenfalls dem ungestörten Vogel angehörend. Es enthielt am 8. Mai 5 etwas angebrütete Eier. Diese weichen in der Färbung von Eiern der *C. suecica* aus Lappland nicht ab, wohl aber sind sie ein wenig kleiner (Länge  $18\frac{1}{2}$ , Breite 14 mm). Ganz abweichend von der gewöhnlichen Nistweise, hatte der Vogel sein Nest fast 1 m über der Erde in der Dornhecke des Gartens des Herrn G. angelegt, und bestand es nur aus trockenen Grasblättern und Wurzelfasern untermischt mit grünem Moose. Außerer Umfang des Nestes 355, Durchmesser der Mulde 52, Tiefe derselben 30 mm. Nach Aussage des Herrn G. brütet dieser Vogel alle Jahre in seinem Garten.

G. Ost.

Jetzt bei tiefem Schnee und großer Kälte giebt es viele **Ziemer** (*Turdus pilaris*) hier in unserer Gegend; die Ebereichenbeeren sind im Vorjahre vorzüglich gerathen und die Vögel gehen den Beeren nach. Zugleich mit den Ziemern sind die schönen **Seidenschwänze** gekommen, welche sich theils mit den Schaaren der Ziemer vermischen, theils auch selbständige kleine Flüge bilden. Eine große Schaar Ziemer hält sich schon tagelang auf unserem Donatsfriedhof auf. Hier zeigen sich die Vögel recht scheu, jedenfalls gewitzigt durch viele Nachstellungen. So wird aus Seyda geschrieben: „Infolge der anhaltenden Kälte und des starken Schneefalles sieht man jetzt auf den Straßen den Ziemer zu Tausenden, um den Rest der Vogelbeeren an sich zu nehmen. Die hiesigen Jagdberechtigten machen nun auf diese Vögel Jagd und es werden von denselben täglich viele erlegt, die nach größeren Städten für den Preis von 25 Pfg. per Stück versandt werden.“

Freiberg, den 15. Januar 1893.

A. Frenzel.

**Phänologisches aus Norwegen.** Die heurige Kälte und Schneemasse ist hier wie auch in Deutschland gewaltig. Im Fönfät-Thale z. B., wodurch die Eisenbahn nach Drontheim geht, war in den drei Tagen 31. December bis 2. Januar nahe an  $-40^{\circ}$  R. (in Christiania damals nur  $-12^{\circ}$ ). Man fand kleine Vögel tot auf dem Schnee liegend! Welche Arten haben die Zeitungen nicht angegeben, aber bei den Bauernhöfen sind im Winter gewöhnlich nur der Spatz, Goldammer (*Ember. citrinella*) und Meisen zu sehen. Die Eisbrecher=Dampfschiffe haben diesen Winter viel zu thun, um Kanäle in dem See=Eis für die Schiffe offen zu halten. Diese Seeleute berichten, daß die Seevögel viel an Hunger und Kälte zu leiden haben; sie können des Eises halber nicht immer offenes Wasser und Nahrung erreichen und sind deswegen sehr entkräftet; mitunter sieht man deswegen auf dem Eis Ueberbleibsel von Enten, welche so schwach gewesen sind, daß der Fuchs sie hat erhaschen können. Wie in den eisfreien Oeffnungen des Spreeflusses viele Enten sich jetzt aufhalten, so sieht man auch hier in offenen Stromschnellen der Flüsse und in oasenähnlichen eisfreien Plätzen in dem Fjord=Eis Schaaren von ermüdeten Seevögeln, Gänse, Schwäne, Taucher; der Unterschied aber ist der, daß die Vögel im Spreefluß nicht getödet werden dürfen, während sie im Meere vogelfrei sind; bei einem Wildbrethändler sah ich gestern einen Schwan, eine Gidergans und mehrere Tauchenten. Die Wachholderdrossel (*T. pilaris*) zieht regelmäßig jeden Herbst nach Süden, bleibt aber doch zum Teil den Winter über im Norden als Strichvogel; heuer z. B. haben wir hier dicht bei der Stadt ungeheure Schwärme gehabt; sehr viele sind geschossen und überaus fett befunden worden; auch Seidenschwänze und *Corythus enucleator* waren hier am Ende des Jahres.

Christiania, den 6. Februar 1893.

Hörbye.

Mit Interesse habe ich im vor. Jahrg. unſ. Monatsſch. S. 330 ff. den Artikel über Todes- und Unglücksfälle von Staats v. Waquant-Geozelles geleſen. Dabei erinnere ich mich eines Falles aus dem Vorjahr. Unter der Mauerkrone des Rathauſes zu Greifenhagen (Pommern) hatte ſich in einem der dort befindlichen Waſſerabführlöcher ein **Mauerſegler** gefangen. Er war mit einem Füßchen **in einem Zwirngespinnſt**, das wohl einer ſeiner Genoffen dort für den Niſtplatz benutzt hatte, **hängen geblieben** und ſtatterte nun ungefähr  $\frac{1}{2}$  m im Umkreiſe umher. Die Genoffen umkreiſten ihn mit großem Lärm. Ich wurde erſt am zweiten Tage aufmerkſam gemacht. Da dem armen Tierchen nicht beizukommen war, ſo verging auch dieſer Tag. Sobald ſich die freien Genoffen zeigten wurde er lebendig, ſonſt ſaß er ſtill oder hing halb an dem roten Mauerwerk. — Am dritten Tage ließ ich die hohe Feuerwehr-Schiebeleiter anſtellen und durch eine lange Stange gelang es mittels Aufwickelns des Fadens dieſen aus dem Loch herauszuzwängen. Der Vogel an der Stange wurde von den Schulkindern mit Freuden begrüßt, die ſich aber nicht wenig wunderten, daß der arme Vogel nicht vom Boden auffliegen konnte. Auf hohem Berge an einem ſteilen Abhang erhielt er von mir ſeine Freiheit wieder. — Die Nachbarn wollen beobachtet haben, daß ſeine Genoffen ihm Futter zugetragen!?

Sonnenburg, den 18. Dezember 1892.

Rubow.

(U. e. Brief an K. Th. Liebe.) Ende Auguſt vorigen Jahres beobachtete ein zuverlässiger Beobachter hier in der Nähe der Stadt auf einem Stoppelfelde einen größeren Vogel neſt zwei kleinen, die ſich als ein **junger flugfähiger Ruckuf** neſt 2 Bachstelzen entpuppten. Letztere waren eifrig um den Ruckuf beſchäftigt, denſelben zu füttern. Als dieſer weiter flog, gaben ſie ihm auch ferner das Geleite.

Altenburg.

Roeper.

**Feigen von Dornen?** Meiner Mittheilung über den großen Buntſpecht als Feinſchmecker, an welche in Nr. 1 dieſes Jahrganges Herr Kille die ſeinige über Raben- und Rabenkrähen anknüpft, will ich heute noch kurz etwas hinzufügen; es handelt ſich dabei auch wieder um Wallnüſſe. Die Haupträuber meiner Wallnüſſe ſind nicht die Spechte oder Krähen, ſondern die Dohlen, die in Menge im hieſigen St. Stephanikirchturm niſten und auch ſehr wohl wiſſen was gut ſchmeckt. In ganzen Schwärmen fallen ſie in meinen Nußbaum ein und ſchleppen die geſtohlenen Nüſſe weg, um ſie drüben im Oberpfarrgarten im Gipfel der dort ſtehenden hohen Fichten oder Pappeln aufzuhacken. Dabei fällt ihnen gar oft die Beute nieder und ſo kommt es, daß dort zwar nicht Feigen von Dornen, wohl aber Wallnüſſe von Pappeln und Fichten geerntet werden. Scherzend konnte ſo Frau Oberprediger mir raten, die Dohlen zu ſchonem, „denn ſie ſeien nützliche Vögel“, und ich ſelbſt habe ſie trotz dieſer Diebereien doch ſo gern, daß ich ihnen auch nichts zu leide thue.

Fr. Lindner.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Markert Adolf, Ost C., Frenzel A., Hörbye , Rudow F., Koepert Otto, Lindner Fr.

Artikel/Article: [Kleinere Mittheilungen. 85-87](#)